

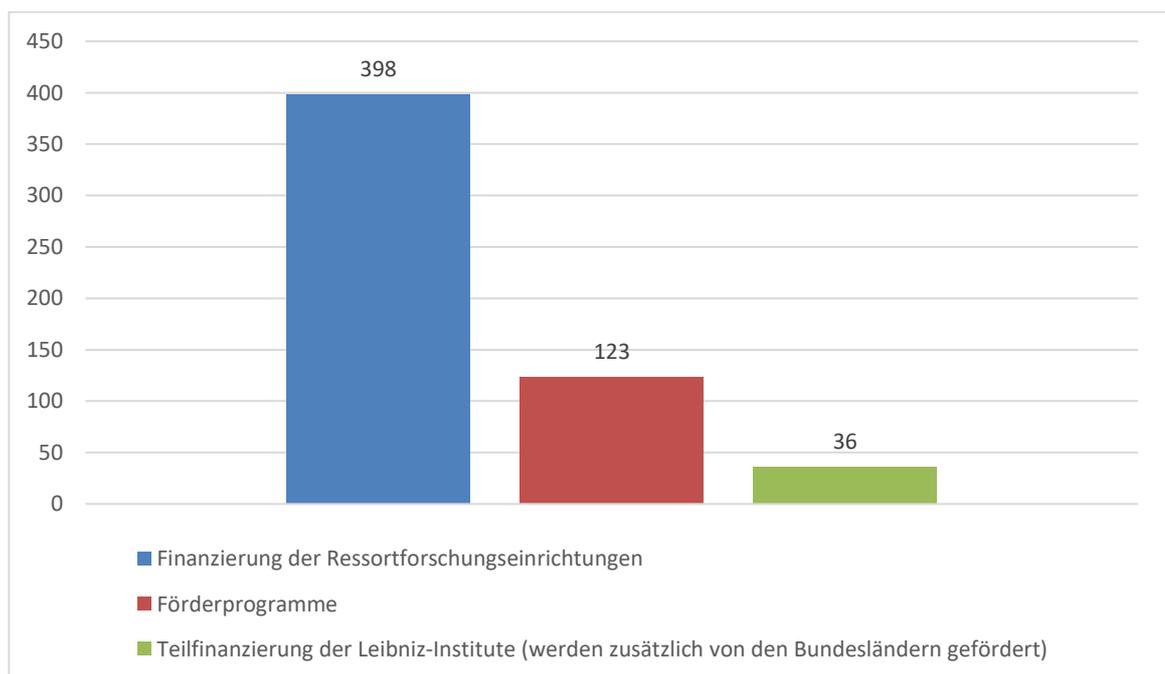


Hier wächst Wissen

Fakten zur Forschungsförderung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Wissenschaft ist die Grundlage einer modernen Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik. Das BMEL fördert viele Projekte und Institutionen der Ernährungs- und Agrarforschung, um sich bei politischen Fragen und Entscheidungen auf deren Ergebnisse zu stützen.

- Der Forschungsetat des BMEL ist der viertgrößte aller Bundesministerien.
Der Forschungsbereich des BMEL basiert auf drei Säulen (gerundete Angaben in Mio. Euro):



- Der Wissenschaftsrat hat der Ressortforschung des BMEL im Januar 2017 eine hohe bis sehr hohe wissenschaftliche Qualität sowie gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz bescheinigt:
„... über die Politikberatung hinaus erbringen die BMEL-Einrichtungen wichtige wissenschaftliche Dienstleistungen und stellen unverzichtbare Datensammlungen und Informationsplattformen für die Fachgemeinschaften bereit. Sie haben eine wichtige Rolle in der Information der breiten Öffentlichkeit und bei der Vermittlung von gesellschaftlich kontroversen ernährungs- und landwirtschaftsbezogenen Themen. Die BMEL-Institute haben sich zunehmend als unverzichtbare Akteure im Wissenschaftssystem etabliert und leisten wesentliche Beiträge zu diesem. So sind sie zum Teil in Forschungsbereichen tätig, die im Wissenschaftssystem ansonsten schwach vertreten sind, und tragen damit zur Schließung von Angebotslücken bei.“

- Das BMEL finanziert vier Ressortforschungseinrichtungen:
 - Julius Kühn-Institut (JKI), Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Hauptsitz in Quedlinburg; Schwerpunkt: nachhaltige, umweltgerechte Pflanzenproduktion – dazu zählen unter anderem Züchtungsforschung, Pflanzenschutz für integrierten und ökologischen Anbau, Pflanzengesundheit, Bodenkunde, aber auch Pflanzenschutzmittelzulassung. Das JKI forscht zum Beispiel zum heimischen Anbau von Ackerbohne, Erbse und Co.
 - Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Hauptsitz auf der Ostseeinsel Riems; Schwerpunkt: Gesundheit und Wohlbefinden von landwirtschaftlichen Nutztieren – dazu zählen unter anderem Schutz vor Infektionskrankheiten, Tierseuchen und auf Menschen übertragbaren Krankheiten, tiergerechte Haltungssysteme und nachhaltige Erzeugung hochwertiger Lebensmittel tierischer Herkunft. Ein Beispiel ist die Forschung an gefährlichen zoonotischen Erregern im Hochsicherheitslabor.
 - Max Rubner-Institut (MRI), Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, Hauptsitz in Karlsruhe; Schwerpunkt: Lebensmittelqualität und -sicherheit und gesunde Ernährung – dazu zählen unter anderem gesundheitliche Wertigkeit von Lebensmitteln, Ernährungsverhalten und das Nationale Ernährungsmonitoring. Das MRI forscht beispielsweise zu geringeren Gehalten von Salz, Fett und Zucker in Lebensmitteln.
 - Johann Heinrich von Thünen-Institut (TI), Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, Hauptsitz in Braunschweig, Schwerpunkt: nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen – dazu zählen unter anderem Potenziale und Risiken von Produktions- und Nutzungssystemen, Erstellen von Umweltzustandsberichten zum Beispiel für Wald und Boden sowie Lösung spezifischer Probleme ländlicher Regionen. Das TI untersucht zum Beispiel wie sich Dörfer in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben.

Zudem finanziert das BMEL zwei weitere Forschungseinrichtungen in seinem Geschäftsbereich:

- Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin; Schwerpunkt: gesundheitlicher Verbraucherschutz – dazu zählen unter anderem wissenschaftliche Risikobewertung und -kommunikation im Bereich Lebens- und Futtermittel, Risikofrüherkennung und -warnung sowie Sicherheit von Lebensmitteln, Chemikalien und Produkten. Das BfR ist zum Beispiel für die BfR-MEAL-Studie verantwortlich.
- Das Deutsche Biomasseforschungszentrum (DBFZ) in Leipzig; Schwerpunkt: nachhaltige, energetische und stoffliche Biomassenutzung – dazu zählen unter anderem Biomasse im Energiesystem, chemische Bioenergieträger und Kraftstoffe sowie katalytische Emissionsminderung.
- Darüber hinaus finanziert das BMEL sechs Institute der Leibniz-Gemeinschaft:
 - Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB) in Potsdam: Das ATB ist ein Zentrum agrartechnischer Forschung – eines komplexen, interdisziplinären Arbeitsfeldes an der Schnittstelle zwischen biologischen Systemen (Boden, Pflanze, Tier, Mensch) und technischen Systemen.
 - Leibniz-Institut für Nutztierbiologie Dummerstorf (FBN): Das FBN erforscht die funktionelle Biodiversität von Nutztieren im Kontext ihrer spezifischen Haltungsumwelten und leitet daraus Lösungen für eine nachhaltige Nutztierhaltung ab.
 - Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e. V. (IGZ): Das IGZ erarbeitet wissenschaftliche Grundlagen für eine ökologisch sinnvolle und wirtschaftliche Erzeugung von Gartenbauprodukten.
 - Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg: Das ZALF untersucht die Entwicklung ökologisch und ökonomisch vertretbarer Landnutzungssysteme und setzt sich mit Veränderungen des Klimas, neuen Rahmenbedingungen der europäischen Agrarpolitik und der Einführung moderner Technologien in der Landwirtschaft auseinander.
 - Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) in Halle: Im Mittelpunkt des IAMO stehen drängende wirtschaftliche und soziale Herausforderungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und in den ländlichen Räumen.
 - Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie – Leibniz-Institut (DFA) in Freisingen: Die DFA untersucht Inhaltsstoffe und Qualität von Lebensmitteln, wobei die Bedeutung funktioneller Lebensmittel mit einem besonderen gesundheitlichen Nutzen in den letzten Jahren stetig zugenommen hat.
- Insgesamt sind an den BMEL-finanzierten Instituten knapp 4.000 Personen beschäftigt. Damit fördert das BMEL etwa jede dritte Stelle an öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen des Agrar- und Ernährungsbereichs.

- Das BMEL hat acht Förderprogramme aufgelegt, die von den Projektträgern Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) betreut werden:
 - Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe
 - Innovationsprogramm
 - Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN)
 - Bundesprogramm Ländliche Entwicklung
 - Welternährung und andere internationale Kooperationen
 - Verbesserung der Versorgung mit pflanzlichen Eiweißen heimischer Produktion
 - Internationale Waldforschung
 - Entscheidungshilfe-Titel

- Das größte Fördervolumen liegt bei den Projekten zu den Nachwachsenden Rohstoffen, zum Ökolandbau und zu Innovationen im Agrar- und Ernährungsbereich. Im Rahmen des Innovationsprogramms wird zum Beispiel Agrartechnik zur Steigerung der Ressourceneffizienz gefördert.

- Die geförderten Forschungsprojekte lassen sich vier thematischen Schwerpunkten zuordnen:
 - **Zukunft Land:** hohe Lebensqualität, starke Wirtschaft und effiziente Förderung
 - **Gesundes Leben:** gesunde Ernährung und sichere Produkte
 - **Nachhaltige Agrarwirtschaft:** verantwortliche und ressourceneffiziente Landbewirtschaftung und Tierhaltung
 - **Globale Verantwortung:** Sicherung der Welternährung und verantwortliches Ressourcenmanagement